

## Auszug aus dem Protokoll des Stadtrates von Zürich

05.10.2005

**1393**

### **Interpellation von Susi Gut und Markus Schwyn betreffend Verein «Streetwork», Durchführung von Drogentests**

Am 13. April 2005 reichten die Gemeinderätin Susi Gut (SVP) und Gemeinderat Markus Schwyn (SVP) folgende Interpellation GR Nr. 2005/146 ein:

Der Verein Streetwork der Stadt Zürich führt dem Vernehmen nach immer wieder Drogentest in Nachtclubs durch. So wurden gemäss einer Zeitungsmitteilung im Klub „Spidergalaxy“ wiederholt solche Tests durchgeführt, genau in jenem Klub, in welchem unlängst von der Stadtpolizei erfolgreich eine Razzia durchgeführt worden ist.

Einerseits wird von der Polizei ausgesagt, dass es von anderen Klubs keine konkreten Hinweise auf Drogenkonsum gäbe. Andererseits wird vom Leiter des Vereins Streetwork behauptet, es gäbe in der Stadt Zürich kaum einen Partyklub, in welchem nicht Rauschgifte konsumiert würden.

Da der Verein Streetwork mitunter von städtischen Subventionen und somit von Steuergeldern lebt, bitten wir den Stadtrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. In welchen Nachtclubs hat der Verein Streetwork bis heute Drogentests durchgeführt?
2. Wurde die Stadtpolizei über das Durchführen dieser Tests informiert?
3. In welcher Form arbeitet der Verein Streetwork mit der Stadtpolizei zusammen? Ist er dazu via Subventionsvertrag verpflichtet?
4. Woher bezieht der Verein Streetwork die Information, dass es in Zürich kaum einen Partyklub gäbe, in welchem nicht Rauschgift konsumiert würde?

Auf den Antrag der Vorsteherin des Sozialdepartements beantwortet der Stadtrat die Interpellation wie folgt:

Vorbemerkung:

Streetwork ist kein Verein, wie die Interpellantin und der Interpellant fälschlicherweise schreiben, sondern ein Angebot der Ambulanten Drogenhilfe des Sozialdepartements (Soziale Einrichtungen und Betriebe SEB). Die Arbeit von Streetwork umfasst aufsuchende Jugendarbeit und niederschwellige Sozialberatung an szenen- und jugendrelevanten Brennpunkten in der Stadt Zürich. Dazu gehören neben dem öffentlichen Raum auch private und halböffentliche Orte wie Restaurants, Schulhausplätze, Jugendtreffs oder Clubs.

Seit 1998 ist Streetwork mit einem Beratungsstand und Informationsmaterial an Partys tätig mit dem Ziel der Schadenminderung und Prävention. Seit Oktober 2001 führt Streetwork auch Substanz- und Pillentests durch.

Durch das Testen von Partydrogen kann präventiv vor gefährlichen oder sogar lebensbedrohlichen Substanzen gewarnt werden. Die Tests sind an obligatorische Beratungsgespräche gekoppelt, in deren Rahmen die Drogen Konsumierenden darauf hingewiesen werden, dass Drogenkonsum immer risikoreich und nie unbedenklich ist. Weiter wird ihnen mitgeteilt, welche Substanzen sie konsumieren, welche Risiken damit verbunden sind und wie diese vermindert werden können. Mit solchen Tests lassen sich neue Substanzen ermitteln und Trends frühzeitig erkennen. Ausserdem können durch solche Tests Suchtmittel konsumierende Jugendliche und junge Erwachsene besser und schneller erreicht und möglichst früh erfasst werden.

Den Hinweis der Interpellantin und des Interpellanten, dass widersprüchliche Aussagen des Leiters von Streetwork und der Stadtpolizei in Bezug auf die Verbreitung des Drogenkonsums in Clubs der Stadt Zürich bestünden, haben Rückfragen beim Amt für Wirtschafts- und Gewerbedelikte nicht bestätigt: Sowohl die Stadtpolizei als auch das Sozialdepartement sind

der Meinung, dass der Konsum von Partydrogen in Stadtzürcher Clubs verbreitet sei. Die Wahrnehmung und die Vorgehensweise der beiden Institutionen widersprechen sich nicht, sondern sind koordiniert. Sowohl die Stadtpolizei als auch das Sozialdepartement priorisieren ihre Einsätze nach dem Ausmass der Problemlast und konzentrieren ihre Tätigkeit vor allem auf jene Clubs, in denen der Partydrogenkonsum besonders ausgeprägt ist.

**Zu Frage 1:** Streetwork analysiert an rund zehn Partys pro Jahr Substanzen in einem mobilen Labor. Eine Auflistung aller Veranstaltungen und Orte, an denen Streetwork seit Beginn seiner Tätigkeit Partydrogen-Tests durchgeführt hat, wäre unverhältnismässig: Einerseits, weil diverse Nachtclubs in der Zwischenzeit nicht mehr existieren und andererseits, weil es sich bei den Veranstaltungen teilweise um einmalige Events handelt, die von externen Veranstaltern angeboten werden und Lokalitäten von externen Veranstaltern gemietet werden (z. B. „Energy“ im Hallenstadion während der Street Parade).

**Zu Frage 2:** Streetwork teilt der Delegation für Drogen- und Suchtfragen des Stadtrates, dem Wissenschaftlichen Dienst der Stadtpolizei, der BM-Fahndung und der Abteilung für Bewilligungen der Stadtpolizei den Veranstaltungsort und das Datum jedes einzelnen Pillentestings im Voraus mit.

**Zu Frage 3:** Die Stadtpolizei wird vorgängig über die einzelnen Testings informiert. Es besteht ausserdem ein Abkommen zwischen dem wissenschaftlichen Dienst der Stadtpolizei und dem Berner Kantonsapothekeramt, das im Auftrag von Streetwork die mobile Labor-Analyse vor Ort durchführt und die Resultate der Labor-Analysen dem wissenschaftlichen Dienst der Stadtpolizei mitteilt.

Wenn hochgefährliche Stoffe im Umlauf sind, wird zusätzlich die Sanität der Stadt Zürich informiert. Wenn nicht klar ist, was der Patient eingenommen hat, sind solche Testresultate für die Sanität lebensrettende Informationen.

Ebenfalls besteht ein regelmässiger bilateraler Austausch zwischen Streetwork, der Abteilung Bewilligungen der Stadtpolizei und dem Fahndungskommissariat der Stadtpolizei. Im Übrigen hat Streetwork im November 2002 einen runden Tisch mit Vertretern von Polizei, Sanität und Veranstaltern initiiert und organisiert. Die wichtigsten Vertreter der Clubszene beteiligen sich an diesem runden Tisch. Ziel ist es, offene Probleme in Bezug auf Drogenproblematik, Lärmemissionen usw. zu diskutieren und gemeinsam Lösungen zu finden.

**Zu Frage 4:** Voraussetzung für erfolgreiche aufsuchende Sozialarbeit ist eine sehr gute Szenenkenntnis. Es gehört zum Beruf der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Streetwork, sowohl die verschiedenen Szenen bestens zu kennen als auch Wirkung und Risikopotential der konsumierten Substanzen sowie entsprechende Schadenminderungsmöglichkeiten. Ausserdem erhalten sie durch die Testresultate und die Beratungsgespräche (im Einzelfall vertrauliche) Informationen über das Konsumverhalten ihrer Klientinnen und Klienten.

Im Weiteren kann jede Besucherin und jeder Besucher vor Ort selber feststellen, wie viele berauschte Gäste anwesend sind.

Mitteilung an die Vorstehenden Polizeidepartements, des Gesundheits- und Umweltdepartements und des Sozialdepartements, das Kommando der Stadtpolizei, die Sozialen Einrichtungen und Betriebe und an den Gemeinderat.

Für getreuen Auszug  
der Stadtschreiber